Olympos, Olynthos, Odessos – Zur Etymologie der Namen

Sebastian Kempgen

Olympos *is one of the most prominent but so far etymologically elusive Pre-Greek names in Greece. A few etymologies have been suggested which try to interpret it as being the 'home and seat of the gods'. These need not be discussed seriously because they try to retrofit a meaning to the name which a) does not fit all the various existing olymps, and b) cannot have been the original association of the famous Greek mountain either – because Greek mythology developed only after its name. 'Mountain' has been suggested by* BEEKES *resp.* BABINIOTIS *which is, as it turns out, close enough but still too generic. The real meaning of* Olympos *is* 'summit, peak'*, as the paper will try to show. – Derived from the same ie. root is the place-name* Olynthos*, which means 'city on the mouth, outlet of a river'.* Odessos *can be shown to mean 'Stratford' in the sense of 'a city dominating a road'.*

I. Der Olymp

1. Olympos (Ὄλυμπος), der berühmte Götterberg der Griechen in Thessalien[1] – aber als Name kommt er eben nicht nur dort vor, sondern mehrfach, in Griechenland (Karpathos, Lesbos) ebenso wie in Anatolien, man denke dort vor allem an den bithynischen Olymp, an den Berg in Lykien oder auf Zypern etc. 'Olymp' war ursprünglich offenbar Appellativum der im 3. Jt. v. Chr. nach Griechenland einwandernden Idg., bevor es erstarrte und zum Eigennamen wurde. Es ist also eines der vor-griechischen Wörter im Griechischen. Die nicht-thessalischen Olymps scheinen womöglich (alle?) durch griechische Siedler als Name mitgenommen worden zu sein. Dies wäre aber noch im einzelnen zu prüfen, um entscheiden zu können, ob es genuin idg.-altanatolische Gebräuche des Namens gibt. Die Region um den thessalischen Olymp war im übrigen schon im Neolithikum besiedelt.

[1] Nur ganz am Rande: der Verf. hat den Mytikas in seiner Studentenzeit selbst bestiegen.

Der Olymp von Thessaloniki aus gesehen
(Q: Konstantinos Kolimpalis 2012; Wikimedia Commons CC BY 3.0 Deed)

Im mykenischen Griechisch ist das Wort in Linear-B als *u-ru-pi-ja-jo* 'Olympians' (= *Ulympiaioi*) mit Bezug auf den Ort Olympia auf der Peloponnes belegt[2], bei Homer der Berg in der Variante Οὔλυμπος, beide Male also mit anlautendem *u*-.

2. Für die Etymologie des Wortes gibt es Vorschläge, die konstruiert und völlig unplausibel wirken. Unlogisch und ahistorisch muß z.B. jede überhöhende Etymologie sein, die auf den 'Sitz der Götter' Bezug nimmt oder irgendeine mythische Erhöhung beinhaltet, denn der griech. Mythos ist ja erst deutlich nach der Einwanderung der Idg. nach Griechenland entstanden und trifft ohnehin nur für den griechischen Olymp zu. Mit solchen Etymologien muß man sich also nicht ernsthaft beschäftigen. Wir wollen deshalb hier eine andere Herleitung vorschlagen. Von BEEKES bzw. BABINIOTIS stammt offenbar die Vermutung, *Olympos* könne einfach 'Berg' heißen (Wikipedia de: Olymp bzw. en: Mount_Olymp). Vgl. aber auch schon FRISK (Etym. WB. 2, 383):

[2] Im Palaeolexicon.com als Kommentar zu *u-ru-pi-ja-jo*: Ulumpia ~ Ολυμπία. Ob das Wort ein Ethnikon ist, wie vielfach wiederholt, oder nicht, wie manchmal argumentiert wird, braucht hier nicht zu interessieren.

> «Wohl urspr. Appellativum 'Berg, Fels od. ä.', ohne Zweifel vorgr. Referat der Diskussion bei v. Windekens Le Pélasgique 66ff. (s. auch Beitr. z. Namenforsch. 6, 117) mit einer verwegenen "pelasgischen" Etymologie. Vgl. noch Nilsson Gr. Rel. 1. 353 f.»

Das ist „nahe dran", aber noch zu generisch, denn wenn es so wäre, wäre es verwunderlich, wieso es auf dem griechischen Festland nur genau einen Olymp gibt, und es fehlt noch die etymologische Erklärung.

3. Aus den Beschreibungen der verschiedenen Olymps kristallisiert sich heraus, daß die Bewohner der einschlägigen Gegenden *den jeweils höchsten Berg in ihrer Umgebung* so benannt haben, und der thessalische Olymp ist bekanntlich der höchste Berg Griechenlands auch im absoluten Sinne – aber das konnte man in der Bronzezeit natürlich noch nicht so präzise wissen. Sehen konnte man das eindrucksvolle Gebirgsmassiv jedenfalls schon von weither, natürlich auch zur Zeit der idg. Einwanderungen, z.B. aus der Gegend des heutigen Thessaloniki (vgl. das obige Photo). Genau diese relative wie auch die absolute Angabe kann semantisch der Ansatzpunkt einer Analyse sein.

Bei Olympos haben wir, wie oben schon angeführt, eine Variation im Anlaut: *u* ~ *o*, vgl. das genannte Οὔλυμπος bei Homer und den mykenischen Namen. Dieses anlautende *u-* könnte deshalb ursprünglicher als *o-* sein. Hypothetisch könnten wir in Analogie noch den gleichen Konsonantenwechsel zulassen, der auch bei *Odysseus*, ebenfalls einem auffälligen vorgriechischen Namen vorkommt, nämlich *d* ~ *l* (*Olysseus* Ὀλυσσεύς statt *Odysseus*, beide Alternationen zugleich im späteren *Ulixes*).[3]

In POKORNYs Idg. Etym. WB (Bd. III, S. 1104) findet man bei dem Eintrag *ud-* 'empor, hinauf' unter 2. auch einen Hinweis auf den aind. Superlativ *uttamá-* 'höchster, oberster, bester'.[4] *Olympos* ist in seiner Struktur hierzu genau parallel zu sehen, nur mit einem zusätzlichen Suffix erweitert.

---

[3] Zu den einschlägigen Namensformen vgl. ausführlich ROSCHER (Ausf. Lex. griech. u. röm Myth., Bd. 3-1, Sp. 647–648).

[4] Dieses *ud-* steckt im übrigen auch im deutschen *aus-*, im Städtenamen *Utrecht*,

Olympos dürfte damit etymologisch die folgende morphologische Struktur haben:

ud- (> ul > ol-) 'hinauf' +
-Vm- Superlativsuffix +
-p- Nominalsuffix +
-os (griech.) Endung.

In der Wurzel hat sich zuerst *d* > *l* geändert, wie man an der mykenischen Namensform *u-ru-pi-ja-jo* 'Olympians' (= *Ulumpiaioi*) sieht, die schon *-l/r-* zeigt, aber noch mit *u-* anlautet. Danach hat sich der vokalische Anlaut geändert: *u-* > *o-*, so daß man schließlich *ul-* > *od-* erhält. Diese beiden Prozesse sind aber zu ganz unterschiedlichen Zeiten abgelaufen (vgl. unten).

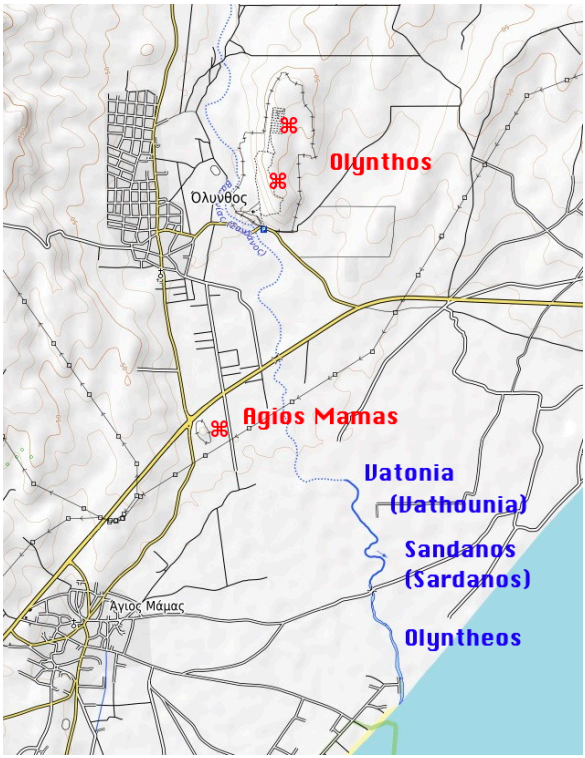
Wir haben mit dieser Analyse schlicht und einfach **Olympos = 'der Höchste'** (engl. analog **summit**) oder einfach '**Gipfel**', so wie man ja auch im Deutschen immer noch „Das ist doch der Gipfel" mit „das ist doch das Höchste" paraphrasiert. Wörtlich übertragen, wäre er „der Hinaufste".

4. Leider wird mit der etymologischen Erklärung von Olympos nicht sofort auch die Namensgeschichte von **Olympia** in der Elis klar. Die Besiedlung der Gegend ist alt genug für direkt einen vergebenen vorgriechischen Namen, und mindestens in der mykenischen Zeit trug der Ort ja auch schon diesen Namen – vgl. oben. Welche natürliche Motivation der Ortsname aber haben könnte, ist jedenfalls nicht offenkundig – sofern der Name nicht überhaupt durch Wanderungsbewegungen einfach mitgebracht wurde. WYSE 1865 141) spricht von einem "Mount Olympus" mit mehreren Erhebungen, von denen der markante Kronos-Hügel der erste sei.[5] In horizontaler Perspektive könnte Olympia gegebenenfalls der „Ort im hintersten Winkel [der Elis]" sein.

[5] W. M. WYSE: *An Excursion in the Peloponnesus in the Year 1858*. London 1865.

II. Olynthos

1. Von der gleichen idg. Wurzel *ud-* „,empor“, ‚hinauf‘, sekundär auch ‚hinaus‘“ (POKORNY), die auch im Namen des *Olymp* steckt, ist sicher auch der Ortsname *Olynthos* (*Olynth,* Ὄλυνθος) abgeleitet. Hier ist an die Wurzel das idg. vorgriech. Suffix *-Vnth-(os)* angehängt, weshalb man den Ortsnamen schon als vorgriechisch vermutet hat. Die Wurzel selbst weist die gleichen Lautveränderungen wie *Olympos* auf (*u-* > *o-, d* > *l*).



Olynthos auf der Chalkidike (Basis: OpenTopoMap)

Die antike Stätte Olynthos liegt nördlich des Kassandra-Fingers der Chalkidike am Toronischen Golf in der alten „olynthischen Ebene“. Sie liegt im

Mündungsgebiet des *Sandanos* genannten Baches[6] auf zwei Hügeln, von denen der südliche eine kleine neolithische Siedlung aus dem 3. Jt. v. Chr. aufwies[7], also wohl den Zeitpunkt der idg. Einwanderung markiert. Damit weist der Ort auch ein hinreichendes Alter auf, um für einen vorgriech. Namen infrage zu kommen. (Eine weitere neolithische Fundstätte liegt auf einem deutlich niedrigeren Hügel etwas südlicher in Richtung Agios Mamas.) In der Regeln wird heute vereinfachend nur die Neubesiedlung der Hügel im 7. Jh. v. Chr. erwähnt.[8] Von dem hohen Alter des Namens zeugt die griechische Mythologie, die einen mythischen Olynthus, Sohn des Herakles, als Gründer der Stadt kennt. Auf diversen Webseiten wird der Stand der etymologischen Erkenntnis mit "of uncertain origin" zusammengefaßt. Jenseits (rechterhand) des Baches liegt das heutige Dorf *Olynthos*, das den antiken Namen wieder aufgenommen hat. Bei STRUCK, für den Olynth ein wichtiges Ziel auf seinen „makedonischen Fahrten" war, (1907, 38) heißt es noch *Myriófiton*.[9]

> «Die Örtlichkeit der schicksalsreichen Stadt wird durch eine Reihe künstlicher Terrassen, mehrere kleine Schutthügel und einen etwa 300 m langen, nahezu ovalen Hügel, Megáli Túmba, der wohl die Akropolis gebildet hat, gekennzeichnet. Übertag ist auf dem Hügel nichts erhalten, doch scheint der Boden an der Peripherie Mauerreste zu bergen, die von der Befestigung der Burg herrühren dürften. Die Böschungen sind mit Gefäßscherben überstreut, die im überwiegenden Maße auf eine lokale, für das Gebiet von Olynth eigenartige keramische Fabrikation schließen lassen. Im Osten ist die Hügelböschung flacher; hierher wird die Auffahrt zur der Akropole zu verlegen sein. Von der Stadt kann man Reste auf den Äckern im Osten und Südosten von Megáli Túmba in einem Dreiviertelkreise von etwa 500 m Durchmesser verfolgen. Sie bestehen in kleinen, terrassenförmig aufeinander folgenden Terrainwellen, die Mauerzüge decken dürften, und in Stein- und Ziegelfragmenten. [...] Im Westen hat sich der tiefe und stellenweise breite Lundschík allem Anscheine nach in die Stadt

---

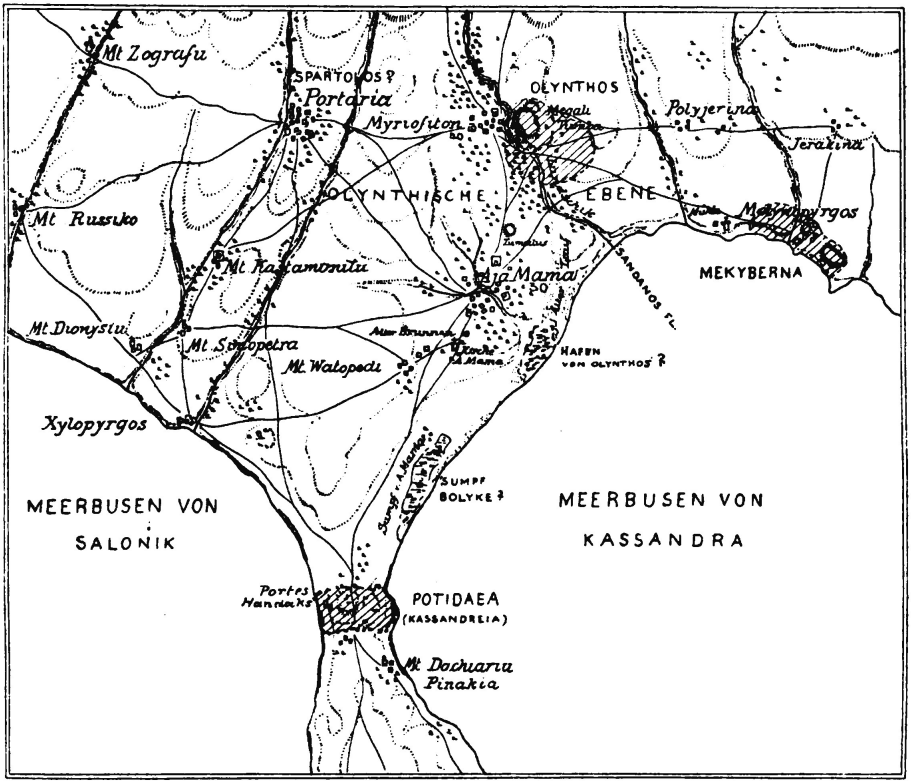
[6] Der Bach hat in seiner Geschichte verschiedene Namen getragen. Zum antiken *Sandanos* ist *Sardanos* als Variante zu finden, *Vatonia* lautet der heutige Name (bzw. *Vathounia*), in türkischer Zeit hieß es *Lundschík Deré*. Auch die Bezeichnung *Olyntheos* (nach der Stadt) kommt vor. – Es sollte nicht verwundern, wenn im Namen Sandanos, der sicher ein zusammengesetzter Name ist, idg. *-dan-* 'Fluß' steckt.

[7] Datierung nach dem 'Olynthos Project der Univ. of Michigan (https://sites.lsa.umich.edu/olynthos-project/the-ancient-city/).

[8] Zu Olynthos und seiner weiteren Geschichte in der Antike vgl. S. LAUFFER (ed.), *Griechenland. Lexikon der historischen Stätten. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*. München 1989, 488f.

[9] A. STRUCK: *Makedonische Fahrten. I. Chalkidike*. Wien–Leipzig 1907.

eingewühlt und hat hier alle Reste abgetragen. Im Süden der Stadt läßt ein altes, nun trockenes Bett seine Laufänderung mit Bestimmtheit erkennen: er ergoß sich ehedem im Südwesten von seiner gegenwärtigen Mündung in den Busen von Kassándra. Dieser alte Auslauf ist jetzt etwas versumpft und weist auf seinen Ufern namentlich im Nordwesten und Osten Baureste aus Quadern auf, die möglicherweise von einer Hafenanlage herrühren.» (STRUCK 1907, 38ff.)



Die Olynthische Ebene bei STRUCK *(1907, 39)*

Während bei *Olympos* die vertikale Ausdehnung (Höhe: 'hinauf') gemeint ist, ist bei *Olynthos* die horizontale Achse die semantische Basis ('hinaus'): der Ortsname **Olynthos heißt etymologisch 'Mündingen'.** Gemeint ist natürlich die – früher noch exponiertere – Lage an der Mündung des

Sandanos, der von den Bergen im Norden herkommt, in den Golf. (Unten werden wir die Bedeutung noch etwas modifizieren.) Im deutschen Sprachraum ist der Ortsname **Minden** ein analoges Gegenstück: alle Orte dieses Namens liegen an einer Mündung bzw. einem markanten Ausfluß/Durchbruch eines Flusses. Im Engl. vgl. *Bournemouth* an der Mündung des *Bourne*, *Weymouth* an der Mündung des *Wey* etc., im Deutschen *Swinemünde* u.ä. Der Hinweis auf die Lage am Sandanos, der für die Etymologie so wichtig ist, fehlt interessanterweise meist bei den Beschreibungen von Olynthos. Die Lage des Ortes wird heute meist als „ca. 4 km von der Küste entfernt" beschrieben, aber der Küstenverlauf war in Frühgeschichte sicher weiter landeinwärts, denn das Gebiet ist eine große Schwemmebene. Damit wird unsere etymologische Erklärung nur noch plausibler.[10]

2. Volksetymologisch findet man in diversen Quellen (Webseiten...) die Erklärung, der Ortsname *Olynthos* sei von griech. *olynthos* (ὄλυνθος) 'wilde Feige' (ὄλυνθος, ὄλονθος) abgeleitet, und zwar Fluß wie Ort. Das ist weder historisch noch semantisch wirklich plausibel; historisch nicht, weil der Ortsname viel zu alt ist, als daß eine griechische Benennung vorliegen könnte, semantisch ist es kaum glaubhaft, daß ein Fluß 'Feige' heißen sollte. Zudem ist Ολύνθεος von Ὄλυνθος abgeleitet. FRISK (Etym. WB. 2, 384) kommentiert die Etymologie des Wortes ὄλυνθος 'Feige' so:

> «Technisches Mittelmeerwort mit νθ-Suffix; vergebliche Erklärungsversuche von v. Windekens Le Pélasgique 63f., Deroy Glotta 35, 177ff. (zu ὄλυρα usw.). Zu beachten *bolunda*· ὄλυνθος (*Corp. GlossLat.* 2, 517, 40), s. Alessio Studi etr. 18, 138 f.»

Wie kann man erklären, daß die Wilde Feige und die antike Stätte den gleichen Namen tragen? Hier hilft eine genauere Betrachtung der Eigen-

---

[10] Zur Etymologie von Olynthos gibt es bei LEAKE (*Travels in Northern Greece*, vol. III, 1835, 155) eine vage, aber interessante, Vermutung, als er über den Bolyka-Sumpf spricht: "ἡ Βολυκὴ λίμνη is nothing more than the lake of Olynthus, the B being a common Macedonian prefix: though probably both names originate in a word having reference to the marsh, and having the same import and origin as tholos." Die Richtung, in die diese Andeutung geht, ist, wie man sieht, nicht völlig falsch. Die Feige als vermuteten Ursprung des Namens (s.u.) erwähnt LEAKE übrigens nicht – das ist womöglich eine jüngere Volksetymologie.

schaften der Wilden Feige. Als besonders markant fällt folgendes Merkmal auf (Wikipedia de: Echte_Feige):

> «Die ganze Pflanze führt Milchsaft, der in Zusammenhang mit Sonnenlicht nach Berührung zu einer Photodermatitis führen kann, die sich durch Entzündung der Haut und Bläschenbildung äußert.»

Dies war für die neolithischen Idg., die im wörtlichen wie übertragenen Sinne bei ihrer Einwanderung in das Mittelmeergebiet mit dieser Pflanze „in Berührung" kamen, ganz offenkundig und verständlicherweise ein relevantes Merkmal. Die Feige heißt demnach etymologisch einfach 'Ausfluß' (oder 'Ausflusser'), und genauso läßt sich auch der Ortsname paraphrasieren ('Ausfluß' = 'Mündung'). Unter einen Hut gebracht, bedeutet also **Olynthos 'Gegenstand bzw. Ort mit Ausfluß'**. Fluß bzw. Ort wie Pflanze haben also einen gemeinsamen, gleichen, vorgriech. Namen, bei der Pflanze am besten unverändert mit 'Ausfluß' übersetzt, beim Ort eleganter mit 'Mündingen'. STRUCK (1907, 39) benutzt '**Auslauf**' für 'Mündung' – auch dieser etwas altertümliche Name trifft beides, die antike Stätte wie die Feige. – Ansonsten paßt sowohl für einen Land- wie für einen Wasserbezug auch '**Aussig**' als äquivalenter Ortsname, belegt als deutscher Name des tschechischen Städtchens *Ustí nad Labem*, das an der Mündung der *Biela* (cz. *Bílina*) in die *Elbe* (cz. *Laba*) liegt.

3. Der Ortsname *Olous* (Ὀλοῦς) auf Kreta geht auf die gleiche Wurzel zurück. Der Ort (heute im wahrsten Sinne untergegangen) lag am Isthmus beim heutigen *Elounda* im Osten Kretas vgl. auch den Ortsnamen *Schisma*, der auf den gleichen Sachverhalt der Abspaltung der Halbinsel Kalydon vom Massiv der Hauptinsel hinweist. Da sich der Osten Kretas abgesenkt hat, liegen die Reste der antiken Stadt heute unter dem Meeresspiegel, können aber von Tauchern besucht werden. Womöglich gab es in der Antike auch schon einen Durchstich durch die Landenge, wie heute.

Der Ort war ein wichtiger Hafen auf Kreta, und seine Vergangenheit geht bis in die minoische Zeit zurück. Damit ist die notwendige 'historische Tiefe' für einen vorgriechischen idg. Namen gegeben – und umgekehrt zeigen solche Ortsnamen die alte Anwesenheit einer entsprechenden Bevölkerungsschicht.

III. Odessos

1. Von der gleichen idg. Wurzel *ud-* 'empor, hinauf, hinaus' ist auch der Name *Odēssós* (Ὀδησσός) dieser vorgeschichtlichen Stadt, dem heutigen *Varna* (Bulgarien), abgeleitet. Nach Abzug des wohlbekannten idg. Ortsnamenssuffixes *-Vss-(os)* bleibt ja nur noch diese Wurzel übrig, wobei hier beide genannten Lautwandel eingetreten sind (*d* > *l*, *u* > *o*).

In Varna ist eine Besiedlung in der Kupfersteinzeit (5. Jt. v. Chr.) nachgewiesen, aus der auch die berühmten Goldfunde stammen (sichere Datierung auf 4.600 bis 4.200 v. Chr.). Die Indogermanen trafen bei ihrem Vordringen in diesen Raum um ca. 4.500 v. Chr. auf eine schon ansässige *vor*-indogermanische, neolithische, Bevölkerung, mit der es zu einem regen Austausch von Waren und Wissen kam, so daß die Kultur aufblühte und es zu einem kulturellen Umbruch kam. Frühestens aus dieser Zeit kann auch der Stadtname *Odessos* stammen, denn er ist ja klar indogermanisch.[11] Die Annahme, daß die Idg. hier bald eine führene Rolle einnahmen, wird durch die Herkunft des Stadtnamens jedenfalls gestärkt.

Varna ist die nördlichste und erste Stadt im eigentlichen Sinne, mit der die Indogermanen im Zuge dieser ersten Wanderungswelle in Berührung kamen – nördlich des Schwarzen Meeres sind keine Städtegründungen durch die Idg. belegt.[12]

Kulturgeschichtlich interessant ist folgende Beobachtung am Goldschatz von Varna: Er zeigt zwar u.a. auch eine Kuh und ein Kälbchen, aber noch kein Pferd. Das zeugt davon, daß der Ackerbau und Tierhaltung mit den betreffenden Tieren verbreitet war, aber Pferde noch nicht domestiziert

---

[11] Die griechischen Siedler aus Milet, die im 7. Jh. v. Chr. dort einen Handelsposten gründeten, übernahmen den alten Namen. Manchmal wird dies so dargestellt, als hätten sie den Namen Odessos erstmals dieser Stadt gegeben, was natürlich nicht sein kann, denn zu dieser Zeit war das Bildungsmuster des Namens nicht mehr aktiv und sprachlich nicht mehr transparent.

[12] Das slawische *Odessa* in der heutigen Ukraine ist in diesem Sinne nicht einschlägig, denn die Siedlung ist dafür ja gar nicht alt genug und hat ihren Namen erst in er Frühneuzeit bekommen. Griechische Siedler waren dort zwar ab dem 6. Jh. v. Chr. ansässig, aber seinen heutigen Namen hat Odessa erst unter Katharina d. Gr. am Ende des 18. Jh. bekommen, als Städteneugründungen am Schwarzen Meer antikisierende Namen bekamen. Dabei fand wohl eine Verwechselung statt, weil man das antike Odessos (also das heutige Varna) in der Gegend der ukrainischen Stadt vermutete – das antike Odessos bei Varna war nämlich zu diesem Zeitpunkt noch nicht gefunden.

waren, jedenfalls nicht die Vorgänger der heutigen Hauspferde (nur die Botai-Przewalski-Pferde, die aber eine andere Verbreitung fanden, wurden schon um die gleiche Zeit domestiziert). Sehr aufschlußreich ist ferner, daß die Goldfunde noch keine Räder und Wagen zeigen. Räder wurden ja tatsächlich frühestens um diese Zeit erfunden, evtl. an mehreren Orten gleichzeitig (Mesopotamien, Eurasien), aufgrund der sprachlichen Unterschiede bei den Wörtern für 'Rad' jedenfalls relativ spät in der idg. Zeit. Die Idg., die Mitte des 5. Jt. v. Chr. nach Odessos kamen, waren also noch nicht mit Ochsenkarren unterwegs (was auch das relativ langsame weitere Vordringen weiter nach Süden erklärt).

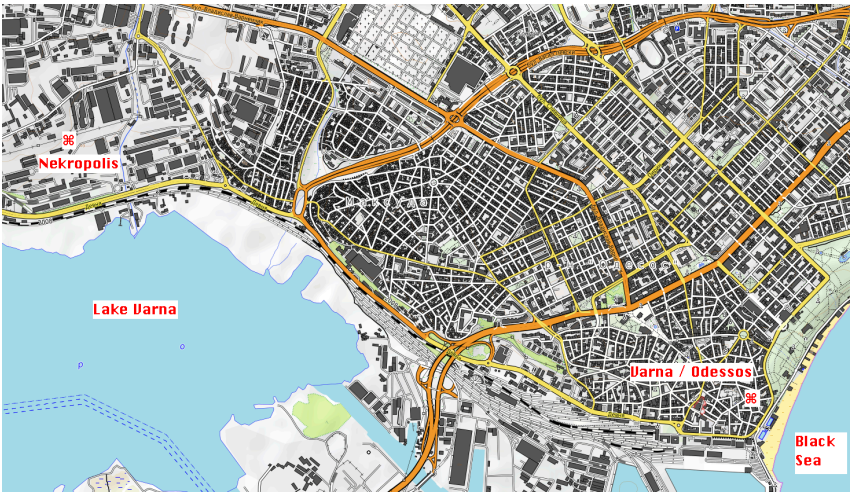
Kuh und Kälbchen, aber keine Pferde und keine Räder: Goldschatz von Varna

Odessos fungierte in der Region als Handels- und Umschlagsplatz von Nord nach Süd, aber auch vom balkanischen Inland an die Küste[13] und nach Osten über das Schwarze Meer. (Varna ist noch heute der bedeutendste Hafen Bulgariens.)[14] Die Nekropole von Odessos liegt erhöht über dem

[13] Nicht sehr weit von Varna/Odessos entfernt (37km Luftlinie) liegt z.B. der Ort mit dem sprechenden Namen *Solnitsata*, wo schon damals am Fluß Provadija Salz abgebaut wurde.

[14] Seinen Namen *Varna* bekam die Stadt von den im 7.Jh. hier einfallenden Slawen. Er wird gewöhnlich mit 'schwarz' in Verbindung gebracht (s. Schwarzes Meer!), vgl. *vrana* 'Krähe' mit Liquida-Umstellung. Dazu paßt, das *vrana* im Sanskrit allgemein 'Farbe' bedeutet. Andere

Varna-See, heute in einem Industrievorort der Stadt, während jedenfalls die antike (griechisch-römische) Stadt nahe am Ufer des Schwarzen Meeres lag (s. Karte). Die vorgeschichtlichen Siedlungen (es gab deren mehrere) lagen rings um den Varna-See. Ob es unter der späteren antiken Stadt am Ufer des Schwarzen Meeres auch eine solche Vorgängersiedlung gegeben hat, ist uns leider nicht bekannt.



Varna mit Lage der Nekropole und der antiken Stadt (Basis: OpenTopoMaps)

Die ganze Küstenlinie Bulgariens hat mit dem Varna-See und der Bucht von Burgas zwei sehr markante Einbuchtungen, die für eine Benennungsmotivation mit 'hinaus' auch zu bedenken sind. Die besagte idg. Wurzel *ud-* ist im Griech. aber durch ὁδός 'Weg' vertreten. Da alle Ableitungen von *ud-* 'landbezogen' sind, nehmen wir an, daß der Stadtname auf die Funktion als *Knotenpunkt von Wegen* Bezug nimmt, daß also die Verwandtschaft mit griech. ὁδός 'Weg' durchaus richtig vermutet wurde, auch

---

Herleitungen (von den Warägern oder dergl.) sind abwegig, da diese ja die Stadt auf ihren Eroberungsfahrten gen Konstantinopel erst mehr als zwei Jahrhunderte nach dem Einfall der Slawen berührten, nachdem sich auf dem Balkan längst ein Bulgarisches Reich etabliert hatte – es hat wohl kaum darauf gewartet, der Stadt einen fremden Namen zu geben.

wenn Odessos selbst natürlich vorgriechisch ist. **Odessos bedeutet soviel wie 'Straßburg'**.[15] Ein genaues Gegenstück im Englischen ist '**Stratford**', in dessen Name aengl. *stræt* 'Straße' steckt.

Natürlich darf man sich für das 5. Jt. v. Chr. noch keine künstlich angelegten Straßen vorstellen. Allenfalls handelte es sich um Wege, die sich im Gebrauch 'von selbst' herausgebildet hatten, gegebenenfalls vielleicht mit etwas Nachhilfe hie und da. Jedenfalls zeigt der Ortsname, daß auch das Konzept von Wegen und Straßen für die einwandernden Idg., die, wie gesagt, zwar mit Tieren, aber noch ohne Ochsenkarren unterwegs waren, eine neue Erfahrung gewesen sein muß.

Varna: Römische Antike beim Hafen (© S. Kempgen)

[15] Die elsässische Stadt hat ihren heutigen Namen tatsächlich bekommen, weil sie eine bestimmte wichtige Straße beherrschte.

IV. Zur Etymologie verwandter Wörter im Griechischen

Nachdem griech. ὁδός 'Weg' als auf idg. *ud-* 'hinaus, empor' zurückgehend genannt wurde, können einige weitere Wörter, alle auf *ud-*, keines auf *od-* oder *ol-*, ebenfalls etymologisch besser verstanden werden. Alle Zitate hier nach FRISK (Etym. WB), gegebenenfalls auf die relevanten Teile hin gekürzt.

1. οὐδός (ep. ion. seit Il.)
Forms: ὀδός (att.), ὠδός (Kyrene, H.)
Meaning: 'Schwelle' (vorw. poet.).
Etymology: Unerklärt.
Page 2,442

Die 'Schwelle' ist der Ort, wo es *hinaus* geht; das Wort gehört also unmittelbar in diese Wortfamilie. Die wörtliche Bedeutung ist also soviel wie 'Hinausse'.

2. οὖδας
Meaning: 'Erd-, Fußboden' (ep. poet. seit Il.)
Etymology: Ohne sichere Etymologie. [verwandt] vielleicht heth. *utne* 'Land' ...
Auch οὐδός 'Schwelle' [ist] herangezogen worden ...
Page 2,442

Die Verwandtschaft zu dieser Sprachfamilie ist offenkundig, die Verweise richtig, da der 'Boden' das ist, 'was sich (drinnen oder nach draußen) erstreckt'.

3. οὐδών, -ῶνος
Meaning: 'Art Filzschuh aus Ziegenhaar'; lat. ūdō (odō), -ōnis m.
Etymology: Nach Martial 14, 140 kilikisch, somit kleinasiat. Fremdwort...
Page 2,442

Das Wort muß nicht als Fremdwort verstanden werden. Der Filzschuh ist 'das, womit man den Boden betritt/hinausgeht'. Die angebliche kilikische Quelle ist ohnehin nicht identifiziert[16].

[16] Vgl. D. KÖLLIGAN: Expressivität oder Lautgesetz? Drei griechische Etymologien. *International Journal of Diachronic Linguistics and Linguistic Reconstruction* 14, 2017, 31–49, hier S. 39, Fn. 31 mit weiterer Literatur.

V. Zur Datierung des Lautwandels

Aus dem Namen Odessos und seiner Etymologie lassen sich im Kontext der übrigen hier behandelten Toponyme interessante Schlußfolgerungen ableiten, die sogar ganz vorsichtig eine Datierung bestimmter Annahmen erlauben.

Wenn wir davon ausgehen, daß die Indogermanen um 4.500 v. Chr. in Odessos aufgetreten sind, dann ist dies der älteste Ortsname der hier behandelten. Dieses älteste Toponym bewahrt noch den Konsonanten (*-d*). (Auf den Wandel des Anlautes gehen wir unten gesondert ein.)

Bei den jüngeren Namen zeichnet sich eine klare Distinktion ab: auf griechischem Boden zeigen alle Fälle den Lautwandel *d* > *l* (Olynthos, Olympos, Ulympiaioi). Dies ist offenkundig eine Spezifik des Vorgriechischen. Odessos selbst und die anatolischen Fortsetzungen (heth. *ut-*) bewahren den Konsonanten (bis auf den Verlust der Stimmhaftigkeit), ebenso auch den vokalischen Anlaut – eine klare Trennung in zwei Zweige.[17]

Die vorgriechischen Namen Olynthos und Olympos (oder vielmehr Oulynthos und Oulympos, s.u.) könnten etwa ab 3.300–3.000 v. Chr. entstanden sein, wenn man die archäologischen Befunde Nordgriechenlands an Stellen heranzieht, an denen sich im späten 4. Jt. v. Chr. ein kultureller Wandel vollzogen hat; vgl. die frühelladische Wiederbesiedelung des Hügels von *Dikili Tash* in Nordgriechenland um 3.300 bis 3.000 v. Chr., die nach unserem Verständnis den einwandernden Idg. zuzuschreiben ist. Dikili Tash liegt sozusagen „auf dem Wege“ nach Olynthos, wenn man sich die Einwanderung vom Balkan her vorstellt.

Die Stämme, die sich, gemeinsam von Norden her (Odessos) kommend, um ca. 3.500–3.000 v. Chr. von den vorgriech. Idg. getrennt haben und über den Bosporus nach Anatolien eingewandert sind[18], kennen den Wan-

---

[17] Das Palaeolexicon (www.palaeolexicon.com) kennt neben heth. *utnē* ‘Land’ und dem zugehörigen Ethnonym nur noch *ut-tar* mit dieser Wurzel. *uttar* heißt ‘word, speech, utterance’, mit einer ganz frappierenden Ähnlichkeit zu engl. utter ‘äußern’.

[18] Das schlecht belegte Troja 0 wird von Korfmann wie Blegen vorsichtig auf 3.500 v. Chr. datiert, was etwas großzügig scheint, das sicher belegte Troja I jedenfalls auf die Zeit ab 3.000 v. Chr. Dieser Datierung der Einwanderung idg. Stämme nach Anatolien entspricht auch die ‘frühe’ Variante der von MELCHERT u.a. angenommenen oder diskutierten Einwanderung der Hethiter nach Anatolien. – Der kulturelle Umbruch in *Poliochni* (Lemnos) wird auch auf 3.000 v. Chr. datiert. Es wäre nur in sich schlüssig, wenn der Siedlungsbeginn in Troja einige Zeit

del *ud-* > *ul-* nämlich, soweit uns ersichtlich, nicht. In den anatolischen Sprachen findet sich *ut-* 'aus'[19], und nicht *od-* oder *ol-*. Die hier getroffenen Feststellungen lassen sich u.E. zu einem kohärenten Gesambild zusammenfassen, das wir in der nachstehenden Karte versucht haben, ganz grob wiederzugeben.

Mit dem hethitischen *ut-* und mit dem mykenischen *Ulympiaioi* haben wir eindeutig frühe Vertretung der Wurzel mit anlautendem *u-*. Es ist undenkbar, daß es bei *Odessos*, *Olynthos* und *Olympos* erst einen Wandel *u-* > *o-* gegeben hat, der dann in der weiteren Wanderungsbewegung wieder 'rückgängig gemacht' wurde. Es muß also für das anlautende *o-* in den genannten Namen eine andere Erklärung geben.

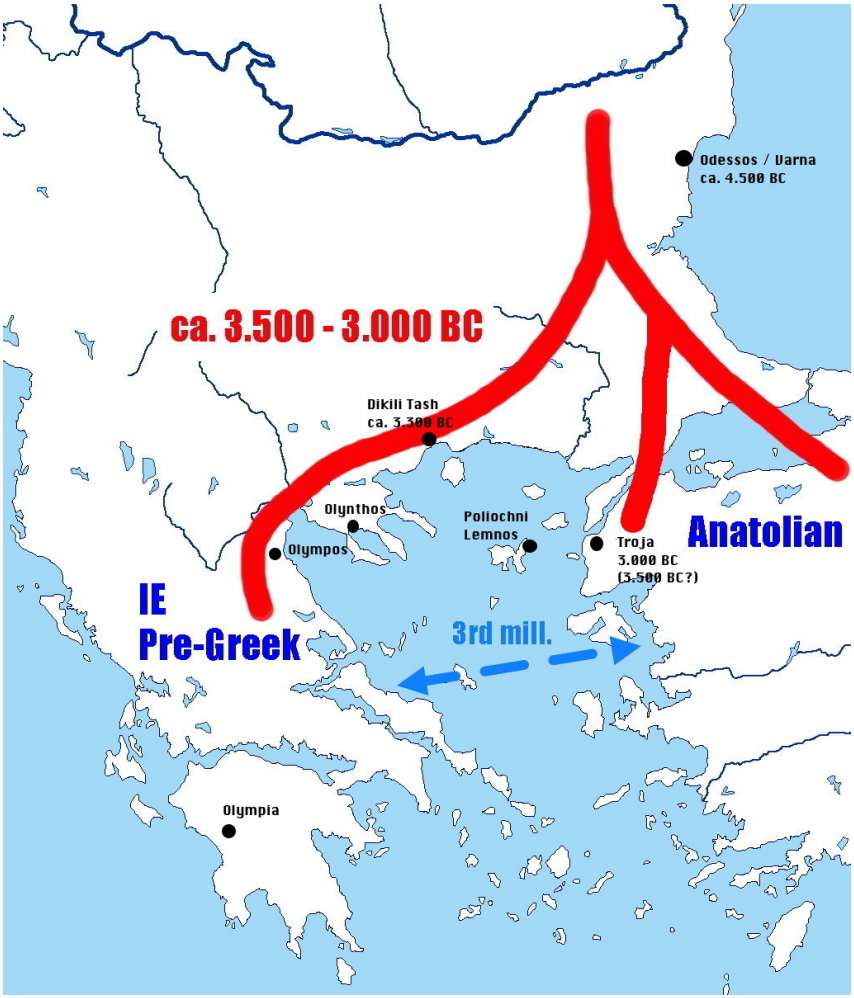
Die plausibelste Annahme ergibt sich aus der Tatsache, daß noch bei Homer die Anlaute mit *u-* vorkommen (s.o.). Der Lautwandel *u-* > *o-* ist also nachmykenisch, in archaischer Zeit anzusetzen (und damit deutlich jünger als der vorgriechische Wandel *-d* > *-l*). Vielleicht ist er auch eine Dissimilation des Anlautes *ulu-*/*uly-*. Daß der älteste der Namen, Odessos, in diese Veränderung mit einbezogen wurde, läßt sich wahrscheinlich dadurch erklären, daß ja griechische Siedler ihn in archaischer Zeit geprägt haben, indem sie ein vorgefundenes **Udessos* zu *Odessos* umgebildet haben. Um es noch einmal explizit zu sagen: eine widerspruchsfreie Rekonstruktion der Namensgeschichte würde also davon ausgehen, daß *Olynthos* ursprünglich eigentlich *Oulynthos* geheißen hat, *Olympos* ursprünglich *Oulympos* – was ja als Variante tatsächlich belegt ist

Beim Vergleich mit dem jüngeren Griechischen zeigt sich im übrigen, daß dort der Konsonant *-d-* erhalten geblieben ist – s. ὁδός 'Weg' und die oben betrachteten Lexeme. Die Veränderung von *d* > *l* ist also typisch für das Vorgriechische. Nur ὁδός 'Weg' zeigt dabei anlautendes *o-* (bzw. ὁ), wie es auch im Slavischen erhalten ist (vgl. *chod* 'Gang', *choditi* 'gehen'), die übrigen Wörter das alte anlautende *u-* (οὐδός).

---

vor derjenigen auf Lemnos liegt, vgl. ausführlicher in unserem Paper *Lemnos und Lamia. Zwei Etymologien*, Universität Bamberg 2023.

[19] Vgl. z.B. den Ortsnamen Utima (Udima, mit Umstellung Idyma, beim heutigen Akyaka) in Karien. Der Ort liegt „im hintersten Winkel" (*ut-*) der Bucht auf gleicher Höhe wie Kos.



Ein mögliches Szenario zur Einwanderung idg. Stämme im späten 4. Jt. v. Chr. nach Griechenland und Anatolien

*

Bibliographische Angaben / Bibliographical Entry:

Sebastian Kempgen: Olympos, Olynthos, Odessos – Zur Etymologie der Namen. Universität Bamberg 2024.
Draft paper, 17 pp.

Copyright und Lizenz / Copyright and License:

© Prof. Dr. Sebastian Kempgen 2024;
https://orcid.org/0000-0002-2534-9423
Bamberg University, Germany
https://www.uni-bamberg.de/slavling/personal/prof-em-dr-sebastian-kempgen/
mailto:sebastian.kempgen@uni-bamberg.de

License: by-nc-nd

First draft January 2024
Draft v. 1.11, March 2024.